

The background is a detailed still life painting. In the center, a large, shallow wooden bowl with a radial ribbed pattern is broken, with a jagged crack running across its rim. To the right, a piece of light pink fabric is draped and gathered. In the foreground, the white and black keys of a piano keyboard are visible. The lighting is dramatic, highlighting the textures of the wood and fabric.

# KUNST und *Illusion*

Das Spiel  
mit dem Betrachter

**18 ANBETUNG DER HIRTEN, UM 1708**  
CHRISTOPH ZIPPER (LEBENS DATEN UNBEKANNT)

**19 ANBETUNG DER HIRTEN, 1620**  
LUCAS VORSTERMAN I. (ANTWERPEN 1595–1675 ANTWERPEN)  
NACH PETER PAUL RUBENS (SIEGEN 1577–1640 ANTWERPEN)

18 |  
Velourstaub auf Leinwand,  
161 x 215 cm  
Museumslandschaft Hessen  
Kassel, Gemäldegalerie Alte  
Meister, Inv. Nr. 1747/869  
Provenienz: Erstmals er-  
wähnt im Kunsthauseinven-  
tar von 1747  
Literatur: Unpubliziert.

19 |  
Kupferstich, 28,5 x 44,8 cm  
(Plattenmaß)  
Museumslandschaft Hessen  
Kassel, Graphische Samm-  
lung, Inv. Nr. GS 11633  
Provenienz: Eingefügt in ei-  
nen Klebeband des 18. Jahr-  
hunderts  
Literatur: Zur Geschichte  
des Klebebandes: Lukatis  
1999; Brakensiek 2003, S.  
412–417.

Das bislang in der Forschung unbeachtet geblie-  
bene Werk (Kat. Nr. 18) gehört zu einer Gruppe von  
sogenannten Streubildern oder Flockbildern, die  
1747 im Inventar des landgräflichen Kunsthauses  
aufgeführt sind. Neben „Zwei fruchtstücken“<sup>1</sup> wird  
dort auch „ein groß stück, die geburt Christi vor-  
stellend“ erwähnt, das wohl mit dem ausgestellten  
Stück identisch sein dürfte. Am 24. März 1708  
hatte Landgraf Carl für „Zwey von Sträuarbeit ge-  
machte Mahlereyen“ von Christoph Zipper 30 Tha-  
ler bezahlt, sodass zu vermuten ist, dass auch das  
Stück mit der Anbetung der Hirten von diesem  
Künstler stammt.<sup>2</sup>

Zippers Streuarbeit ahmt auf täuschende Weise  
Tapisserien nach und belegt einerseits das Interes-  
se an künstlerischen Imitationen oder optischen  
Spielereien im Kunsthaus unter Landgraf Carl, an-  
dererseits die Förderung innovativer künstlerischer  
Techniken.

Die Streuarbeit stellt die Anbetung der Hirten dar  
und geht auf eine Komposition von Peter Paul Ru-  
bens zurück, für deren weite Verbreitung ein 1620  
erschienener Kupferstich von Lucas Vorsterman I.  
sorgte (Kat. Nr. 19). Er ist auch in einem Klebeband  
mit Stichen nach Werken Rubens aus der land-  
gräflichen Sammlung in Kassel vorhanden. Zipper  
hält sich zwar recht genau an die Vorlage, erreicht  
aber aufgrund der Technik nicht den Detailreichtum  
des Stiches.

Die Anfänge der Flockarbeiten sind noch nicht  
vollständig geklärt. Die Verwendung der Technik  
für die Wandbekleidung ist weitaus älter als die  
ersten Patentanmeldungen in den Ländern Eng-  
land und Frankreich, die am Anfang des 17. Jahr-  
hunderts die ersten Flocktapeten auf den Markt  
gebracht haben.<sup>3</sup> Das Flocken, welches auch als  
Veloutieren bekannt ist, wurde erstmals in einem

„Rezeptbüchlein“ des St. Katharinen-Klosters in  
Nürnberg von 1470 erwähnt.<sup>4</sup> Das technische Ver-  
fahren ist über die Jahrhunderte bis heute grund-  
sätzlich gleich geblieben. Die zu beflockenden Par-  
tien des Papiers oder der Leinwand wurden mit  
Leim durch Pinsel, Schablonen oder Druckmodel  
aufgetragen. Bevor der Leim trocknete, musste  
feingeschnittener Woll- oder Seidenstaub auf die  
leimbestrichenen Bereiche aufgestreut werden.  
Falls mehrere Farbtöne gedruckt oder bestreut  
werden sollten, musste der Leim nach dem Trock-  
nen von der vorherigen Flocksicht für jede neue  
Druckschicht erneut auf das Trägermaterial auf-  
getragen und mit gefärbten Wollfasern bestäubt  
werden.

Üblicherweise wurde Papier als Trägermaterial be-  
nutzt, doch in Deutschland und in den Niederlan-  
den versuchte man schon im 16. Jahrhundert so-  
wohl Leder als auch Stoffgewebe zu veloutieren.  
Wandbespannungen aus veloutierten Stoffbahnen  
wurden in Nürnberg, Kassel und Wien hergestellt.<sup>5</sup>  
Doch werden beflockte Wandbespannungen auf  
Leinwand als eine französische Spezialität ange-  
sehen.

Im *Dictionnaire universel de commerce* (1723) berich-  
tet Jacques Savary des Brûlons, dass die veloutier-  
te Stofftapete in Rouen und Paris entwickelt wur-  
de. Er beschreibt eine Drucktechnik, womit man  
gewirkte Wandbehänge in einer Pariser Manufak-  
tur in der Vorstadt St. Antoine mit Leim, Wollstaub  
und Farbe erfolgreich imitieren konnte.<sup>6</sup>

Für Zippers Streubild wurde eine starke Leinwand  
auf einen Rahmen aufgespannt und vor dem Dru-  
cken grundiert. Danach zeichnete er die wichtigs-  
ten Konturen der Darstellung auf den Grund. An-  
schließend wurde der Leim entweder mit Pinsel  
oder mit Schablonen auf das Trägermaterial auf-



getragen. Auf letztere deutet eine Verdickung an den Rändern der Zeichnung hin, die durch das Aufstreichen des Leimes mittels der Schablone entstand. Bevor der Leim trocknete, wurden die bearbeiteten Flächen mit feinem Wollstaub in gewünschtem Ton bestäubt. Nachdem die ganze Fläche von der Tapiserie nach und nach bearbeitet war, wurde die Unterseite des Zwillichs oder der Leinwand mit einem Stöckchen angeschlagen, damit der überschüssige Wollstaub von dem Trägermaterial abfiel und die Darstellung dadurch zeigte. Wenn die ganze Fläche trocken geworden war, konnte man Schatten und Stellen, die besonders hervortreten mussten, durch Farbauftrag mit einem Pinsel nachbearbeiten. Dies zeigt sich auch an dem ausgestellten Stück zum Beispiel im Bereich der Gesichter.

Durch diese Technik entstand ein lebendiges Oberflächenrelief, das den Eindruck einer tatsäch-

lichen Tapiserie erweckte. Da jedoch die Leimbindung gegen Feuchtigkeit sehr empfindlich war, verblassten die Farben in kurzer Zeit, weshalb heute nur wenige solcher Streu- oder Flockbilder erhalten sind.

Kadri Kallaste / Justus Lange

- 1 Diese dürften identisch sein mit zwei Fruchtestillleben, die sich heute im Besitz der Kulturstiftung des Hauses Hessen in Schloss Fasenerie befinden. *Früchte und Eichhörnchen*, 58 x 61 cm, FAS B 933. *Früchte und Maus*, Velourstaub auf Leinwand, 59 x 63 cm, FAS B 934. Für diese Informationen sei Andreas Dobler, Schloss Fasenerie, gedankt.
- 2 Marburg, HStAM, Rechnungen II Kassel, Nr. 653 (Anno 1708). Vgl. Philippi 1976, S. 604.
- 3 Vgl. Olligs 1970, Bd. I, S. 95; Thümmeler 1998a, S. 26.
- 4 Vgl. Thümmeler 1998a, S. 26.
- 5 Vgl. Teynac/Nolot/Vivien 1982, S. 67.
- 6 Vgl. Olligs 1970, Bd. I, S. 97f.



PETRO VENIO LC. CL. HAGIENSIS OPIDI SYNDICO, ELEGANTIAM OMNIUM ERVDITO, AMICIS SIMOQ. PETRVS PAVLVS RVBENS BENIVOLENTIS ANIMI TESSERM HANC EX ANIMO, LVBENS MERITO DEDIT DEICAVTOVL.